



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Lebenswelten Autor/-in: Ursula Voßhenrich
Sendedatum: 24.10.2021 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 18.10.2021 9.15-17.00 Uhr/T10+P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

Lebenswelten
Mit Hummus gegen Hass
Rezepte für die jüdisch-muslimische Verständigung

Sprecher: Cornelia Schönwald
Zitatoren: Torsten Föste
OV-Sprecher: Marcus Latton, Johannes Fischer
Ton: Bodo Pasternak
Regie: Clarisse Cossais

Atmo Küche, darauf: O-Ton-Collage

1. O-Ton Riaz

Hummus ist Kultur für Middle East Leute, Israel, Palestine, Syria, Hummus ist Blut für uns ! (Lachen...)

Atmo hoch

2. O-Ton Jonathan

Actually the Palestinian. For shure. I definitely love it more. The palestinian style is with whole bees inside and served warm, and the israeli style is served more creamy, has a relatively high tahini rate, we serve both kinds.

1. OV-Sprecher:

Ich mag den palästinensischen Hummus lieber, definitiv. Auf palästinensische Art wird er mit ganzen Kichererbsen und warm serviert. Der israelische Hummus ist cremiger, mit mehr Tahini-Anteil. Bei uns gibt es beide Varianten.

3. O-Ton Riaz

Welcher Hummus ist besser für ganze Welt? Ich kann Hummus machen besser für ganze Welt (Lachen) Ich kann machen das.

4. O-Ton Jonathan

Everyone has his own different version of it. And its all something that people come together and enjoy it together. I wouldn't say it's polarising, its connecting people definitely.

1. OV-Sprecher

Alle haben ihre eigenen Rezepte, und die Leute kommen zusammen und genießen es gemeinsam. Hummus polarisiert nicht, Hummus bringt Leute zusammen.

Titelsprecherin

Mit Hummus gegen Hass

Rezepte für die jüdisch-muslimische Verständigung

Eine Sendung von Ursula Voßhenrich

Atmo Straße

Sprecherin

Neben dem Eingang des Restaurants Kanaan (*sprich: Knaan*) in Berlin Prenzlauer Berg hängen bunte Plakate. Auf Regenbogenfarben ist ein Peace-Zeichen gemalt und das Motto des Restaurants zu lesen: „Make Hummus, not war“.

(Atmo Küche, unter vorigen Text blenden, kurz hoch, weiter unter Text)

In der Küche wird alles für den Abend vorbereitet. Ab 18 Uhr kommen die Gäste. Auf der Karte wie immer: Hummus, der Kichererbsendip, der zu fast jedem nahöstlichen Essen gehört. Hier gibt es ihn auf israelische und auf palästinensische Art.

(Atmo Küche, kurz hoch, weiter unter Text)

Vor 6 Jahren haben Oz Ben David und Jalil Debit das gemeinsame Unternehmen gegründet. Kennengelernt haben sie sich in Berlin: Der eine aus einer jüdischen Siedlung im Westjordanland, der andere Palästinenser. Die beiden sind mit sehr unterschiedlichen Erzählungen über ihre Heimat aufgewachsen. In Berlin stellten sie zunächst fest, dass sie in der gleichen Situation waren, erzählt Oz:

5. O-Ton Oz:

2. OV-Sprecher

Jalil und ich brauchten dieselben Dinge am Anfang. Wir mussten natürlich Geld verdienen und wir fühlten uns fremd hier, alles war neu für uns. Da merkten wir, wie ähnlich wir uns waren.

Sprecherin

Und dann war der Weg zum gemeinsamen Kochen gar nicht mehr weit, sagt sein palästinensischer Partner Jalil.

6. O-Ton Jalil

3. OV-Sprecher

Wir essen fast das gleiche. Unsere Großmütter brachten uns dieselben Kochrezepte und dieselbe Kultur bei. Das heißt, wir sind gleich. Das hat mir das Gefühl gegeben, es ist möglich!

Sprecherin

Von Anfang an wollten sie nicht nur gute nahöstliche Küche bieten, sondern mit ihrem gemeinsamen Projekt auch ein Zeichen setzen.

Atmo Restaurant

Inzwischen ist das Kanaan eine feste Adresse für Hummus- und Falafel-Fans geworden. Und Arbeitgeber für Geflüchtete, Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Libanon, Uruguay, Spanien und dem Iran. Ein Ort für alle - das geht doch, sagt Oz, der in der israelischen Armee gekämpft hat. Deshalb kann er die Rufe nach Krieg und nach Vergeltung und die Rede von der Ausweglosigkeit des Nahostkonflikts nicht ertragen.

7. O-Ton Oz:

2. OV-Sprecher

Wir hören es immer wieder: Es gibt keine Lösung, es gibt keine Option, es gibt keinen Partner, wir hören es von beiden Seiten. Und ich will immer rufen: Hört zu: Es ist wirklich möglich, wir machen es doch schon! Es geht nur darum, den ersten Schritt zu tun - und zu vertrauen.

8a. O-Ton Hassoun

Ich habe selber palästinensische Wurzeln, bin auch im Libanon als Flüchtling auf die Welt gekommen. Und wir sind dann wiederum vom Libanon nach Deutschland geflüchtet und ich kenne im Grunde genommen die meisten Geschichten.

Sprecherin

Das Konzept des Kanaan hat auch Joanna Hassoun begeistert. Sie ist Sozialmanagerin beim Verein Transaidency und leitet das Projekt „Make Hummus not Walls“ in Berlin Moabit. Hummus statt Mauern - beinahe dasselbe Motto wie das des Restaurants. Joanna Hassouns Projekt richtet sich vor allem an Stadtteilmütter und will einen Perspektivwechsel zum Nahostkonflikt anregen.

8b. O-Ton Hassoun ff

Wichtig ist, dass man jemanden ernst nimmt, egal welche Perspektive, ob jüdisch oder palästinensisch und auch vielleicht, wenn Ängste da sind. Furcht, Trauer wie auch immer, dass man die auch ernst nimmt und auch offen in Dialog kommt und auch jemanden erst einmal zuhört.

Sprecherin

Regelmäßig war Joanna Hassoun mit ihren Gruppen im Restaurant Kanaan - zum Essen und zum Diskutieren.

9. O-Ton Hassoun

In unseren Workshops gibt es natürlich auch die Möglichkeit, Hummus gemeinsam zu machen oder Hummus gemeinsam zu essen, das ist total lustig und nicht nur lustig in dem Sinne, weil es Spaß macht, sondern wenn man auch ins Gespräch kommt, auch mit den Inhabern oder mit den Geschäftsführern. Dann erzählen sie halt auch darüber, wie Sie auch zum Nahost-Konflikt stehen, wie sie damit umgehen, was für sie wichtig ist.

Sprecherin:

Einige der Stadtteilmütter, die an diesen Workshops teilnehmen, kommen wie sie aus einer palästinensischen Familie, erzählt Joanna Hassoun. Sie haben noch nie mit Jüdinnen oder Juden über dieses Thema gesprochen. Die Begegnung bringe viele ins Nachdenken.

Atmo Restaurant und Küche

10. O-Ton Hassoun

Man kann auch unterschiedliche Perspektiven haben. Man kann auch unglaublich unterschiedliche Meinungen auch zum Nahost-Konflikt haben oder Pro-Palästina oder pro-Israel sein. Es geht einfach nur darum, dass man andere nicht abwertet, und für uns ist auch wichtig: Niemand muss eine Position zu irgendwas beziehen.

Sprecherin

Mit dieser Idee fühlt sich Joanna Hassoun im Kanaan gut aufgehoben. Und genau das will ja auch der Name des Restaurants sagen, erklärt Mitbegründer Jalil Debit

11. O-Ton Jalil

3. OV-Sprecher

Die Idee von Kanaan (*sprich: Knaan*) ist das gelobte Land. Das Land, das Gott seinem Volk verheißen hat. Und das Volk sind alle, egal ob jüdisch, muslimisch oder christlich. Und die Idee unseres Restaurants Knaan ist, jeden zu akzeptieren und dass das Essen, der Hummus, Menschen zusammenbringt.

Atmo Restaurant geht über in Musik/ Musik (evtl. auch jeweils unter die Koran-Zitate)

Sprecherin

Die jüdisch-muslimischen Gemeinsamkeiten haben auch eine religiöse Basis - schließlich gehören Judentum, Christentum und Islam zur selben monotheistischen Familie.

Zitator: (Sure 3, Vers 84)

Sag: Wir glauben an Allah und (an das,) was auf uns und was auf Abraham, Ismael, Isaak, Jacob und die Stämme herabgesandt wurde und was Moses, Jesus und den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von Ihnen.

12. O-Ton Khorchide

Mohammed selbst baut auf das Judentum auf. Er verwendet das Judentum als Grundlage für die Verkündigung des Islams.

Sprecherin

So liest Mouhanad Khorchide, Leiter des Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Münster, den Koran

12. O-Ton ff Khorchide weiter

Und deshalb finden wir eine Figur, wie Moses, die sehr oft vorkommt im Koran, würdigend auch vorkommt. Und die Spannungen, die entstehen erst später, als der Prophet nach Medina... ausgewandert ist, Das heißt, der Koran würdigt die Religion des Judentums und sieht den Islam als in dieser Kontinuität aufbauend auf dem Judentum. Und andererseits kommentiert er politische Spannungen in Medina, und deshalb treffen wir im Koran auf ein ambivalentes Bild des Verhältnisses zwischen Muslimen und Juden damals im siebten Jahrhundert.

Zitator (Sure 3/85)

Wer aber als Religion etwas anderes als den Islām begehrt, so wird es von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern gehören.

Sprecherin:

Das klingt nicht so, als ob der Koran Judentum und Christentum als gleichwertig betrachtet

13. O-Ton Khorchide

Das Wort Islam im Koran beschreibt eine Haltung der Gottergebenheit, und das ist eine Haltung, die alle drei monotheistischen Religionen teilen, das heißt, zum Zeitpunkt der Verkündigung dieses Verses in der dritten Sure gab es noch nicht den Islam, so wie wir ihn kennen, als eine Religion, als institutionalisierte strukturierte Religion, sondern es geht hier um eine monotheistische Haltung. Und hier ist der Ruf an alle, sich unter diesem Dach des Monotheismus zu einigen, ob manche jetzt Moses folgen, andere Jesus oder Mohammed. Es geht hier um eine Haltung der Einheit in Vielfalt. Einheit des Monotheismus in Vielfalt der Religionen.

Zitator: (Sure 5 Vers 69)

Siehe die Gläubigen, die Juden und die Sabier und die Nazarener - wer da glaubt an Allah und an den jüngsten Tag und das Rechte tut - keine Furcht soll über sie kommen und sie sollen nicht traurig sein.

14. O-Ton Khorchide:

Das heißt, Juden kommen auch in den Himmel, auch Christen.... Es gibt unterschiedliche Wege zu Gott, und der Koran kritisiert eine exklusivistische Haltung, die wir allerdings, muss man auch selbstkritisch sagen, heute unter Muslimen verbreitet finden. Umso wichtiger ist mir, das in Erinnerung zu rufen, dass der Koran mehr inklusivistisch-pluralistisch ist, als manche Muslime denken.

Sprecherin:

Muslime und Juden als enge Verwandte - In diesem Sinne schrieb der islamische Theologe Mouhanad Khorchide ein Buch mit dem Titel „*Umdenken. Wie Islam und Judentum unsere Gesellschaft besser machen*“. Sein Co-Autor ist der Leiter des Abraham Geiger-Kollegs an der Universität Potsdam, der Rabbiner Walter Homolka:

15. O-Ton Homolka

Unser Thema ist: Wie können Muslime, wie können Juden, wie können Christen miteinander hier diese Gesellschaft gestalten, ohne vom absoluten Wahrheitsanspruch auszugehen, sondern dem anderen Raum zu geben? Und auch sagen wir mal, nicht-religiösen Stimmen Raum zu geben? Und das, glaube ich, ist schon mit dem Begriff Umdenken richtig beschrieben. Und auch glaube ich mit dem Plädoyer, dass man diese Veränderungen als Bereicherung auffasst.

Sprecherin

Ein jüdischer und ein muslimischer Theologe schreiben gemeinsam ein Buch. Für Rabbiner Walter Homolka soll das auch ein Signal sein, das in die deutsche Gesellschaft hineinwirkt, verbunden mit dem Appell, eine neue Perspektive zu wagen.

17. O-Ton Homolka

wir haben eine ganz bunte Gesellschaft, mit der wir fertig werden müssen, in der es gar keine Mehrheit und Minderheit mehr gibt, sondern in der viele Menschen eben unterschiedliche individuelle Haltungen haben. Seien sie religiös, seien sie agnostisch oder säkular, und das muss man irgendwie zusammen kriegen.

Musikakzent

18. O-Ton Shooman

Lange Zeit, finde ich, hat man in Deutschland, wenn man so auch Integrationsfragen diskutiert hat, immer geschaut, wie die Mehrheitsgesellschaft und einzelne Minderheiten miteinander sozusagen die Beziehung verbessern können.

Sprecherin

sagt die Historikerin Yasemin Shooman

19. O-Ton Shooman ff.

Und das ist ein unvollständiger Ansatz, denn es ist so, dass wir in urbanen Zentren, da ist gar keine Rede mehr von kleinen Minderheiten, und deswegen ist es sehr wichtig, auch Beziehung von Minderheiten untereinander zu stärken, zu verbessern. Und der jüdisch-muslimische Dialog steht da vor besonderen Herausforderungen, weil er eben durch ständig eskalierenden außenpolitischen Konflikt befeuert wird. Und insofern kommt ihm eine besondere Bedeutung zu.

Sprecherin

Es gebe trotz allem schließlich gemeinsame Interessen, so die Wissenschaftliche Geschäftsführerin des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung.

20. O-Ton Shooman:

..auch vor dem Hintergrund rechtspopulistischer Entwicklung, die wir in ganz Europa haben und von diesen Entwicklungen sind beide Minderheiten gleichermaßen bedroht, natürlich auch andere Minoritäten. Aber für Juden und Muslime ergibt sich eben auch aufgrund von Gemeinsamkeiten der religiösen Praxis - das haben wir in der Beschneidungsdebatte beispielsweise gesehen - ergeben sich natürliche Anknüpfungspunkte für einen Dialog und dafür auch gemeinsam Bündnisse einzugehen, politische Interessen vielleicht gemeinsam auch zu formulieren auf diesem religionspolitischen Feld.

Sprecherin

2014 gründete Yasemin Shooman als damalige Leiterin des Akademieprogramms des Jüdischen Museums Berlin das jüdisch-islamische Forum und den jüdisch-muslimischen Gesprächskreis. Damals war sie eine Vorreiterin mit dieser Initiative. Inzwischen sind viele unterschiedliche Dialog-Foren entstanden. Eines ist der jüdisch-muslimische Thinktank Karov-Qareeb, gegründet als Begegnungsplattform vom jüdischen Studienwerk ELES und dem muslimischen Pendant Avicenna. Rachel de Boor, jüdische Religionswissenschaftlerin, ist Koordinatorin von Karov-Qareeb.

21. O-Ton De Boor:

Karov und Qareeb sind auf Hebräisch und Arabisch der gleiche Begriff für einen Zustand von Nähe. Und das soll ausdrücken, dass Judentum und Islam oder jüdische und

muslimische Menschen in Deutschland schon in einer gewissen Nähe leben, dies herausfordert, dass man sich damit beschäftigt, ... also, so dass es nicht nur dieses „wie schön, wir sind schon nah, und alles ist gut“, sondern wir sind so nahe, dass es sich total lohnt, sich miteinander zu beschäftigen.

Sprecherin:

Ein Ergebnis dieser Beschäftigung bei Kaarov-Qareeb ist eine Handreichung zum jüdisch-muslimischen Dialog: 130 gedruckte Seiten für neue produktive Formen der Begegnung und Auseinandersetzung. Das Buch befasst sich mit ganz praktischen Fragen: Was kann das Ziel eines jüdisch-muslimischen Dialogs sein? Wer begegnet sich in welchem Rahmen? Wie reden die Gesprächsteilnehmerinnen miteinander? Rachel de Boor und Sonya Ouertani haben es zusammen mit den Geschäftsführern der beiden Studienwerke herausgegeben.

22a. O-Ton Ouertani

Für uns war es ein Anliegen, in der Handreichung deutlich zu machen, dass sozusagen nicht das Judentum mit dem Islam spricht oder der Islam mit dem Judentum, sondern dass jüdische und muslimische Menschen aufeinandertreffen, die sich natürlich über ihr Jüdisch- und Muslimisch-Sein definieren.

Sprecherin

Diese Definition könne aber ganz unterschiedlich ausfallen, sagt Sonya Ouertani, die selbst Absolventin des muslimischen Avicenna-Studienwerks ist.

22b. O-Ton ff Ouertani weiter

Da spielt auch zum Beispiel meine Migrationsbiografie eine Rolle oder die Sprachen, die wir sprechen. All das sind Wege, die uns ja immer auch auf anderen Ebenen Verbindungen ermöglichen.

Sprecherin

Andere Positionen anhören, ernst nehmen und nicht notwendig zu einem Konsens kommen. Unterschiedliche Meinungen aushalten und stehen lassen können, das gehört zu den Grundsätzen, die die Handreichung anspricht. Doch irgendwann kommt es zu der Frage: Wie hältst du es mit Israel und Palästina?

Atmo Pro-Palästina-Demo, unterlegen, evtl zwischendurch hoch

Wie die Demonstrationen nach dem Nahostkonflikt im Mai 2021 gezeigt haben, geht es hier um Identitäts- und Loyalitätsfragen für alle, so die Erfahrung von Yasemin Shooman.

24. O-Ton Shoo

Und es hat ja auch immer wieder Fälle gegeben von auch beispielsweise Übergriffen auf Juden, durch Täter mit muslimischem oder arabischem background. Solche Korrelationen zwischen Eskalation im Nahost-Konflikt und eben auch hier antisemitischen Wellen zeigen, dass sozusagen dieser Konflikt auch hierher ausstrahlt und da ist es wichtig, die Beziehung zu stärken.

Atmo hoch und weg

Sprecherin:

Rachel De Boor, die vor einigen Jahren zum Judentum konvertiert ist, hat gerade in solchen politisch aufgeheizten Situationen gute Erfahrungen im Dialog gemacht

25. O-Ton De Boor

.. da können wir uns gegenseitig einfach großartig unterstützen. Was verstehe ich, wenn das gesagt wird, was versteht jemand anderes? Bei islamistischem Terror das sind die Terroristen, also diese ganzen Begrifflichkeiten. Da muss ich sagen, ich lese Zeitungen ganz anders, weil diese Spiegelung kommt und man da gerade dieses gegeneinander ausgespielt werden, das funktioniert nicht, wenn wir zusammen solche Projekte haben und das verstehen lernen.

Sprecherin

Sich nicht gegeneinander ausspielen lassen und erst mal offen sein für alle, die bereit sind zum Dialog - so hält es Rachel de Boor, auch wenn die politischen Positionen weit auseinander liegen. Der kleinste gemeinsame Nenner ist die Bereitschaft zuzuhören und andere Meinungen zu akzeptieren. Bei großen Differenzen ist es nach den Erfahrungen von Yasemin Shooman besser, sich im kleinen geschützten oder privaten Rahmen zu treffen als auf großen öffentlichen Podien zu diskutieren.

26. O-Ton Shooman

Weil da vielleicht weniger die Sorge sein muss, dass das politisch instrumentalisiert werden kann. ...Und ich glaube letztendlich, wenn etwas hineinwirken soll, wirklich in die Communities, dann ist es sehr wichtig, dass eben nicht nur Funktionäre sich treffen auf öffentlichen Podien und miteinander sprechen also, sondern dass es eben auch Räume gibt, ... wo man sich vielleicht erst mal sehr niedrigschwellig begegnet, wo man vielleicht auch erst mal bestimmte Konflikt Punkte bei den ersten Treffen auch ausklammert, um überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen. ...

Musikakzent

Sprecherin

Jüdisch-muslimischer Dialog - er muss in jedem Falle gleichberechtigt und auf Augenhöhe stattfinden. Und da geht es auch um Praktisches und Organisatorisches:

27. O-Ton Shooman

eben zum Beispiel, wenn es Fördermittel gibt, eben die auch an beide Seiten gehen und es nicht eine Seite gibt, die dann die andere zum Dialog einlädt, weil dann natürlich ...eine gewisse Hierarchie solchen Projekten an schon eingeschrieben ist.

Sprecherin

Auf jüdischer Seite als wesentlich kleinerer gesellschaftlicher Gruppe gebe es oft das Gefühl eines Ungleichgewichts: je nach Zählung 100 bis 200.000 jüdische gegenüber 4 bis 5 Millionen muslimischen Bürgerinnen und Bürgern in Deutschland

28. O-Ton Shooman

und aus muslimischer Sicht wiederum gibt es das Gefühl, dass Muslime aufgrund doch eher vergleichsweise marginalisierten gesellschaftlichen Positionen viel stärker auf Juden als Bündnispartner angewiesen sind als umgekehrt. Das hat sich in der Beschneidungsdebatte, denke ich doch gezeigt. Es gab einerseits auf muslimischer Seite eine große Erleichterung, dass auch Juden betroffen sind, weil es schon das Empfinden war, wenn das jetzt ein Brauch ist, den nur Muslime betreffen würde, dann wäre er vielleicht verboten jetzt heute, ja.

Atmo Musik

Sprecherin:

Ein lauer Spätsommerabend in Berlin Schöneweide. Im Garten der Hasselwerder Villa an der Spree sitzen in lockerem Abstand vielleicht 50 Gäste auf Bierbänken und Gartenstühlen, auf einer kleinen Bühne spielt das arabisch-jüdische Trio Oriental.

Atmo Musik**Sprecherin:**

Die Villa gehört dem Bezirk Treptow-Köpenick, eine Literatur-Initiative nutzt Räume als Zentrum für Kunst und Begegnung. Heute findet hier das Middle-East-Union Festival statt, eine viertägige jüdisch-muslimisch-nahöstliche Literatur- und Musik-Veranstaltung mit politischer Vision.

29. O-Ton Begrüßung Hila

Guten Abend, Salaam Aleikum, erev tov, good evening. we are happy to be with you on the 4th and closing night of the Middle East Union Festival.

Sprecherin:

Heute, am vierten und letzten Abend des Festivals, soll die Middle East Union offiziell gegründet werden - ein politisch-künstlerisches Projekt

30. O-Ton situativ Mati Historic Moment:

„Now it 's historic moment... Applaus. (40 sec)

1. OV-Sprecher

Es ist ein historischer Moment. Lacht nicht, es ist historisch! Es liegt in der Luft. Heute verkünden wir die Gründung der Nahost-Union. Es gibt die Europäische Union, die USA, Großbritannien und jetzt auch die Middle East Union (Applaus).

Sprecherin

Eine politische Nahost-Union, eine Region ohne Grenzen - naiver Traum oder künstlerisches Statement?

32. O-Ton Hila Utopie

Für mich im Moment ist es eine Utopie.

Sprecherin

sagt Hila Amit, eine der Kuratorinnen des Festivals.

33. O-Ton Hila Utopie

Ich hoffe, dass es kann zu einer Realisierung kommen, aber im Moment sehe ich keine Möglichkeit, und deshalb machen wir das hier in Berlin und nicht in Amman oder Jerusalem. Es gibt viele Grenzen, es gibt Kriege, Flüchtlinge. Es ist heute wirklich schwierig zu imaginieren, eine Welt in Nahost ohne Grenzen, Leute können von einem Staat zum anderen Staat fahren. Es ist wirklich Utopie.

Sprecherin:

Die Schriftstellerin Hila Amit hat ihre familiären Wurzeln in Syrien und dem Iran. Sie selbst ist in Israel geboren, ist Jüdin, hatte aber immer engen Kontakt zur palästinensischen Bevölkerung.

34. O-Ton Hila

Ich kenne auch Leute aus Ägypten und Syrien, aber Palästina ist immer das nächste. Ich spreche Arabisch in palästinensischem Dialekt. Und die Geschichte von Nahost beginnt

zwischen Israel und Palästina. Und wenn es da keinen Krieg gäbe, die ganze Union wäre einfacher zu organisieren, weil das ist wirklich der schwierige Punkt.

Sprecherin:

Zusammen mit Hila Amit hat Mati Shemoelof das Festival kuratiert. Er versteht die Gründung der Middle East Union nicht als fertiges Konzept, sondern als eine Einladung, weiter zu diskutieren - zunächst in der Berliner Diaspora.

35. O-Ton Mati Diaspora und Kunst

Wir wollen zusammen, Leute zum Beispiel im Exil von Iran und Palästina, Flüchtlinge auch aus Syrien oder Afghanistan oder irgendwo. Wir sitzen hier und wir haben unsere Kunst, und Kunst ist das größte Zeug zu denken und zu träumen.

Sprecherin:

Mati Shemoelof lebt seit 9 Jahren in Berlin. Geboren ist er in Haifa, aber Israeli mag er sich nicht nennen. Er sei ein Jude mit iranischen, syrischen und irakischen Wurzeln, ein jüdisch-arabischer Schriftsteller, der die Middle East Union in seiner Familiengeschichte und in seinem Körper trägt,

36. O-Ton Buch Mati Bagdad - Haifa - Berlin

Es gibt ein Gedicht, das ich geschrieben habe auf Arabisch, aber mit hebräischen Buchstaben, und es gibt ein Gedicht auf Deutsch in hebräischen Buchstaben. Und das heißt Bagdad - Haifa Berlin: Bagdad, wo meine Mutter geboren ist, Haifa, wo ich geboren bin und Berlin, wo meine kleine Tochter geboren wurde.

37. O-Ton Gedicht Mati

Ich bin Judendichter, ich schreibe Hebräisch...ich bin Jude und ich bin arabisch..

Sprecherin

Es ist das, wovon die Poetinnen und Dichter, die Musiker und Künstlerinnen auf diesem Festival erzählen: Die Grenzen zwischen jüdisch und muslimisch, palästinensisch, arabisch und israelisch verwischen.

Auch in der Familiengeschichte von Abdulkadir Musa spiegelt sich die kriegerische und zugleich Kulturgrenzen sprengende Geschichte der nahöstlichen Region. Der Dichter aus Rojava, der autonomen kurdischen Region in Nord-Syrien, mag sich kaum Kurde nennen, lieber ein Mensch aus Kurdistan, mit christlich-aramäischen Wurzeln, arabisch-muslimisch sozialisiert. Erst spät fing er an, auf Kurdisch zu schreiben.

39. O-Ton Musa Gedicht

Oh, ewige Flucht, hier ist kein Ende. Der Traum kam nicht....

Sprecherin:

Abdelkadir Musa mag seinen Nachnamen - Musa, die arabische Form von Moses, in der sich die gemeinsame jüdisch-muslimische Tradition spiegelt. Doch so einfach, wie an diesem Abend die muslimisch-jüdische, israelisch-arabische Begegnung erscheint, sei es anfangs nicht gewesen, erzählt der Dichter und Übersetzer.

40. O-Ton Musa

Die Autoren oder Künstler allgemein haben Distanz gehabt. Ich kann nicht Antisemitismus nennen, aber eine Phobie. Menschen aus Syrien kannten keine hebräische Kultur. Oder keine jüdische Literatur. Das war Ausnahme, wenn man ein Buch illegal in Händen hatte. Hier in Berlin, man braucht immer noch dran arbeiten. Wir sind noch am Anfang.

Musik

Sprecherin

Ob in der Kunst, im Kiez, in der Küche und auf Kongressen – jüdisch-muslimische Begegnungen gibt es auf vielen Ebenen. Oft finden sie in akademischen Kreisen statt. Joanna Hassoun will sie in die Familien und in die Schulen bringen. Das Rezept dafür hat die Sozialmanagerin aus Berlin-Moabit im Restaurant Kanaan gefunden – und erklärt es am Beispiel des nahöstlichen Nationalgerichts.

Atmo Küche

42. O-Ton Hassoun

Ich glaube tatsächlich nicht, dass man sagen kann, die Muslime machen den besseren Hummus, oder die Juden machen den besseren Hummus. ... Ich würde jetzt sagen: Ich! (Lachen)

Sprecherin

Und wenn die palästinensischen Stadtteilmütter beim Hummus-Workshop mit dem jüdischen Restaurant-Betreiber Oz Ben David darüber lachen und diskutieren, dann ist sei es nicht mehr weit zum nächsten Gedanken:

43. O-Ton Hassoun

Okay, wir können den Nahost-Konflikt definitiv nicht lösen. ... Aber was wir tun können, ist, dass wir unser gemeinsames Leben in Deutschland in Berlin gut gestalten können, Was wir machen können ist, dass wir respektvoll miteinander umgehen, dass wir uns nicht gegeneinander ausspielen lassen. Und dass wir uns auch als Verbündete und auch als Partner sehen, vor allem, wenn es um das Thema auch Rassismus geht, dass Muslime selbstverständlich sich auch gegen Antisemitismus engagieren können und umgekehrt auch jüdische Menschen sich auch selbstverständlich gegen Muslimfeindlichkeit engagieren können. Es ist eine andere Generation entstanden, die sagen okay, Politik ist Politik. Wir können das nicht lösen, aber wir weigern uns, Feinde zu sein.

Sprecherin

Schließlich müssen sich alle miteinander in der vielfältigen Gesellschaft arrangieren und Unterschiede aushalten. Da weist der jüdisch-muslimische Dialog weit über eine Begegnung unter den beiden religiösen Minderheiten hinaus.

Musik darauf:

Titelsprecherin:

Mit Hummus gegen Hass

Rezepte für die jüdisch-muslimische Verständigung

Sie hörten eine Sendung von Ursula Voßhenrich

Es sprachen: Cornelia Schönwald, Marcus Latton, Johannes Fischer und Torsten Föste

Ton: Bodo Pasternak

Redaktion: Anne Winter

Regie: Clarisse Cossais

Das Manuskript der Sendung finden Sie im Internet bei rbbkultur. Sie können die Lebenswelten auch als Podcast abonnieren: unter rbb-online.de oder in der ARD Audiothek.